

DEUS
DAPEST.
Blumenau
GER
O
KARTEN

erschint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.

Pränumerationspreis:
in Loco:
Ganzjährig 10 fl. — fr.
Halbjährig 5 „ — fr.
Vierteljährig 2 „ 50 „
Monatlich — „ 85 „
Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „
Einzeln Nummern 5 fr.

Mit Postversendung:
im Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Vierteljährig 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Vierteljährig 4 „ 50 „

Für die Redaction verantwortlich: **Adolf Reissenberger.**

Manuscripte werden nicht zurückgeholt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Filial-Abonnements-Bureau: In Adlach bei J. Heigl's Erben, Buchbändler; in Mühlbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchbändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchbändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zedner, Buchbändler; in Loco, Unterstadt, bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Rumänisches Königsjubiläum.

Rumänien beging am 22. d. ein dreifaches Jubeljahr. Am 22. Mai 1857 erlangte das türkische Vasallenfürstenthum seine Unabhängigkeit; am selben Tage des Jahres 1861 erfolgte die Krönung seines ersten unabhängigen Fürsten zum Könige mit einer Krone, die aus stählernen Tropfen von Pflanzgold geschmiedet worden, und jetzt sind es 25 Jahre, daß dieser erste selbständige König von Rumänien, der nach dem Sturze Cusa's von der National-Verammlung — am Hospodaren der Donau-Fürstenthümer erwählte Prinz Carl Eitel Jr. — sich von Hohenzollern-Sigmaringen, nachdem er heimlich und unerkannt bei Turn-Severin rumänischen Boden betreten hatte, seinen feierlichen Einzug in Bukarest hielt.

Die Rumänen haben allen Grund, diesen Tag zu feiern, der eine Epoche eröffnet, in welcher Rumänien aus einem abhängigen Vasallenstaate der Porte zu einem selbstständigen, geachteten Königreiche erwuchs und die heillosen, politischen, volkswirtschaftlichen und militärischen Verhältnisse des Landes geordnet und eines modernen Staatswesens durchaus würdigen Zuständen Platz machten. Als der damals erst siebenundzwanzigjährige deutsche Fürst seinen Eid auf die Verfassung abgelegt hatte, hielt er eine Ansprache an die versammelten Kammern, welche wie folgt lautete:

„Indem ich den Boden dieses Landes betrete, bin ich ganz Rumäne geworden. Ich weiß, daß mir große Pflichten obliegen, aber ich hoffe, dieselben zu erfüllen. Ich bringe meinem neuen Vaterlande ein offenes Herz, reine Gesinnung und jene unverbrüchliche Achtung vor dem Gesetze, welche ich von den Meinigen geerbt habe. Heute Staatsbürger, morgen, wenn es nötig sein sollte, Soldat, werde ich von nun an mit Euch die guten, wie die schlimmen Tage theilen. Habt Vertrauen zu mir, wie ich Euch vertraue. Nur der Allmächtige weiß, was in unserem Vaterlande in der Zukunft bevorsteht. Seien wir indessen rastlos in der Erfüllung unserer Pflichten und die Vorhebung, welche Euren Erwählten bis hieher geführt und alle Schwierigkeiten aus meinem Wege fortgeräumt hat, wird ihr Werk nicht unvollendet lassen.“

Diese Rede, halb Programm, halb Prophezeiung, ist ihrem vollen Inhalte nach erfüllt; ja, Carol I. hat mehr gehalten, als er versprochen. Seiner Staatsklugheit dankt Rumänien seine Unabhängigkeit; seiner militärischen Begabung den Ruhmesstag von Plewna, der ihm die Erhebung zum Königreiche eintrug; seiner Einsicht die Ordnung der Finanzen, die Reorganisation der Armee, welche auf der Höhe der besten Europas steht; seinem politischen Tacte, daß das Land, dessen Parteien ebenso leidenschaftlich sind, als sie häufig die Herrschaft wechseln, daß das junge Staatswesen nicht nur von schweren inneren Erschütterungen, sondern auch von gefährlichen äußeren Verwickelungen verschont blieb. Auf einem geographisch-politisch exponierten Platze, inmitten vielfach sich durchschneidender staatlicher Interessentkreise, unterhielt Rumänien die besten politischen Beziehungen zu allen seinen Nachbarn, deren keiner in die Lokalität des Königs den geringsten Zweifel setzt. So hat der jubilirende König seinem Lande eine lange Aera friedlicher Culturarbeit zu sichern vermocht, in welcher dessen Hilfsquellen reich entwickelt und die Grundlagen einer achtunggebietenden Selbstständigkeit befähigt werden konnten. Daß die rumänische Nation heute eine freie, selbstständige, glückliche ist, dankt sie in erster Linie ihrem Könige Carol I.

Dafür aber gehört dieser König auch zu den populärsten, zu den von ihren Vätern am meisten geliebten und verehrten. Er, den vom Hause aus seine deutsche Abstammung als Fremdling und Eindringling erscheinen ließ, gegen welchen sich die scharfsten Parteigriffe richteten, ist heute der volkstümlichste Mann seines Königreiches und sein Thron steht fester, als der manches einer alten Dynastie entsprossenen Herrschers. Vieles zu dieser Volkstümlichkeit des mit Recht gefeierten Monarchen hat seine Gattin, die geistvolle, dichterisch hochbegabte Königin Elisabeth beigetragen. Die Nation verehrt in ihr den Genius, welcher rumänisches Dichten und Trachten, Sagen und Sagen der europäischen Welt in ihrem „geliebten Deutsch“

höchst erfolgreich vermittelt; es verehrt in ihr ein Vorbild weiblicher Tugenden, welche unter der türkischen Herrschaft in den höheren Ständen Rumaniens überaus selten geworden waren. An dem Festjubiläum der dankbaren rumänischen Nation, welcher jetzt die Person des Königs umbraut, gebührt der Königin Elisabeth ein wohlverdient großer Theil.

Es kann dem jungen Königreiche kein größeres Heil widerfahren, als daß der Fürst, der seit fünfundsiebzig Jahren sein Bestes erfolgreich für die Wiedergeburt des Landes und Volkes eingeseht hat, noch lange, seine edle Gattin zur Seite, den Thron schmückt, auf welchen ihn die Vorhebung und die glückliche Wahl der Nation vor einem Vierteljahrhundert berufen hat.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 25. Mai.

Ueber das Verhalten der Unabhängigkeits-Partei zum Gesetzentwurf über die Regelung der Verwaltung bestehen — wie „Bud. Hir.“ mittheilt — im Schoße der Partei zwei verschiedene Fractionen. Die eine der Anschauungen geht dahin, daß es das zweckentsprechendste Vorgehen wäre, wenn die Partei, da nach Schluß der allgemeinen Debatte der Entwurf im Allgemeinen angenommen werden dürfte, im Hause erklären würde, daß sie, da der Grundgedanke des Gesetzentwurfes ein ihrem Standpunkt diametral entgegengesetzter ist, an der Detailberatung des Entwurfes nicht theilnehme und als Cardinalpunkt des Parteiprogramms die frühere Reorganisation des Wahlsystems der Beamten hinstelle. Eine andere Fraction der Partei ist der Anschauung, daß es mit den ersten Aufgaben des Gesetzgebers nicht vereinbar sei, den Rückzug anzutreten; die Partei habe mithin die Pflicht, ohne absichtliche Verzögerung der Debatte auch in die Detailberatung des Entwurfes einzugehen und bestrebt zu sein, vom Standpunkte der autonomen Interessen und der Garantien der öffentlichen Freiheiten all' Das zu retten, was auf Grund des Ernennungssystems noch zu retten ist. Diesen zwei Gruppen steht noch eine aus 8—10 Köpfen bestehende dritte Gruppe gegenüber, welche direct für die „Obstruction“ in die Schranken tritt. Nur in der Haltung der Gemeinden der Wahlbezirke sei der Grund dafür zu suchen, daß diese letzte kleine Gruppe mit ihren Ansichten nicht durchdringen konnte, und daß mithin die Parteiconferenz sich einer der zwei erstgenannten Gruppen anschließen und deren Programm sich zu eigen machen wird. Die Unabhängigkeits-Partei hat mit ihren nach allen Richtungen des Landes verstreuten, gegen den Reformgesetzentwurf gerichteten Zuschriften keinerlei nennenswerthes Resultat erzielt. Im Ganzen sind bis heute kaum mehr als sechshundert hundert dieser Petitionen zurückgelangt, und auch diese sind in den betreffenden Gemeinden kaum von 10—12 Bürgern unterfertigt worden. Außerdem haben sich die Comitats-Municipal-Ausschüsse, welche sich bisher mit dem Reform-Entwurf befaßten, fast ausschließlich für die Verstaatlichung der Administration ausgesprochen, so daß, wie die Dinge derzeit stehen, die Möglichkeit nicht ausgeschlossen erscheint, daß die Verhandlung des Entwurfes im Abgeordnetenhause rascher beendet sein wird, als dies bisher angenommen wurde.

Die „Wiener Abendpost“ schreibt anlässlich des Regierungsjubiläums des Königs von Rumänien: „König Carol hat durch seine verdienst- und erfolgreiche Regententhätigkeit die Nation auf die ehrenvolle Stufe gehoben, auf welcher sie heute steht und hat im Vereine mit seiner edlen und hochbegabten Gemahlin, Ihrer Majestät der Königin Elisabeth, stets ein Musterbild menschlicher und fürstlicher Tugenden geboten. Darum ist auch die Theilnahme eine rückhaltlose, mit welcher das Fest des Königs und des Volkes von Rumänien heute überall begleitet wird, besonders auch in Oesterreich-Ungarn, dessen erhabener Monarch ebenso wie seine treuen Völker dem befreundeten Herrscher wie dem Volke von Rumänien stets die wärmsten Sympathien entgegengebracht haben.“

Wie man polnischen Blättern aus Warschau berichtet, wird jetzt in Congreßpolen die Russificierungs-Aktion mit größter Strenge

und rücksichtsloser, als je zuvor durchgeführt; in den letzten Tagen wurden sogar die polnischen Wohltätigkeitsvereine angewiesen, ausschließlich in russischer Sprache zu amtiren; dadurch werden diese Vereine voraussichtlich größtentheils zugrunde gehen, da deren Mitglieder Russisch nicht verstehen wollen. Der Auftrag hinsichtlich der russischen Correspondenzführung ist auch an die polnische Gewerbe- und Handelsgesellschaft in Warschau ergangen, welche in Folge dessen nach einer Meldung des „Przeglon“ zur Liquidation entschlossen sein soll.

Das Londoner Finanzblatt „Financial News“ erfährt aus guter Quelle, Baron Hirsch habe Unterhandlungen wegen Ankaufs eines großen Landstriches in der südamerikanischen Republik Uruguay angeknüpft, wo die aus Rußland verbannten Juden colonisirt werden sollen. Ein Ingenieur wurde zum Zwecke der Aufnahme und Beaugenscheinigung des Terrains dahin entsendet. Baron Hirsch hat auch Schritte unternommen, um die Regierung Uruguay zur Gewährung besonderer Begünstigungen und Privilegien an die Colonisten zu veranlassen.

„Standard“ schreibt anlässlich des Jubiläums des Königs Carol: Europa hört wenig von der inneren Politik Rumaniens; Ministerien kommen und gehen, aber es gibt keine sensationellen Zwischenfälle, welche das Interesse des Ausländers erregen, aber ihn zugleich überzeugen, daß etwas faul in den Einrichtungen ist, deren Erzeugniß sie sind. Dieser stetige Fortschritt, diese friedliche Entwicklung ist gesichert durch die vorsichtige Neutralität in der auswärtigen Politik; sie sind in hohem Grade den königlichen Eigenschaften des Mannes zuzuschreiben, welcher vor 25 Jahren erwählt wurde, um die Ordnung in den Fürstenthümern herzustellen und einen constitutionellen Staat aus einem amorphen Mißgemisch misregirter Gemeinwesen zu schaffen.

Ueber die Stellung Rußlands zur Ausweisung Nataliens verlautet, der Czar habe thatsächlich der Hoffnung Ausdruck gegeben, es werde zu keinem gewaltsamen Einschreiten kommen. Ebenso äußerte der Wiener Boten-schafter Lobanoff, der Czar und der Petersburger Hof machten aus der Sympathie für Natalie ebenfalls kein Hehl. Trotzdem unternahm die russische Politik, Persiani's Berichtigen Rechnung tragend, nichts für Natalie.

Wie die „Agence Balcanique“ meldet, beschränken sich die in einigen Ortsgchaften des Bezirkes Routschok im Departement Zatar-Bagarbtschik an der türkischen Grenze vorgefallenen Ordnungstörungen, welche übrigens keinerlei Bedeutung haben, darauf, daß die dafelbst lebenden Pomaken den zur Einhebung der Schaffsteuer erschienenen Steuereintnehmer und die denselben begleitenden Gendarmen angriffen und die Zahlung der Steuer verweigerten. Der Steuereintnehmer und die Gendarmen mußten sich flüchten. Auf Verlangen des Präfecten wurde ein Bataillon dorthin entsendet, welches von den Einwohnern, die sich in den Häusern verborgen hielten, mit Schüssen empfangen wurde. Die Truppen erwiderten das Feuer und stellten die Ordnung wieder her. Ein Pomak wurde getödtet und ein Gendarm verwundet. Die Untersuchung wurde eingeleitet. Ein Secretär des türkischen Commissariats in Philippopol und ein bulgarischer Major wurde an Ort und Stelle entandt, um festzustellen, ob die unbotmäßigen Ortsgchaften auf türkischem oder ostrumelischem Gebiete sich befinden.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 22. Mai.

Dem Abgeordneten Karl Badnag wird ein fünfwochentlicher Urlaub zur Herstellung seiner Gesundheit bewilligt.

Die Petition des Bieleburger Comitats um die Bewilligung einer Lotterie für den Obergerarischen Culturverein, die Petitionen der Comitats Bieleburg und Neutra um Einführung der obligatorischen staatlichen Feuerversicherung, die Petition des Zalaer Comitats in Angelegenheit der Verwaltungsreform, die Petition des Professorenkörpers am Uebungs-

zu vertweigern. Wohl stand sie noch immer vor einem düsteren, ungelösten Räthsel; aber der erste, lärmende Eindruck des Schreckens war doch überwunden, und Burghardt's letzte Worte hatten in ihrem Herzen die Hoffnung von Neuem belebt, daß seine Schuld geringer sein könnte, als es den Umständen nach scheinen mußte.

„Wenn ich durch meine Vermittlung dazu beitragen kann, die Sehnsucht einer verzweifelnden Mutter schneller zu stillen,“ sagte Nelly nach einer Pause, „so bin ich bereit, zu thun, was in meinen Kräften steht. Auf Ihre Mitwirkung hätte ich darnach also nicht zu zählen?“

„Sie würde Ihnen nur hinderlich sein können! Und wie heiß und inbrünstig mich auch danach verlangen mag, endlich einmal die Hand meines Kindes in der meinigen zu halten — mein Platz ist zunächst doch an einem anderen Orte! Ihr Herr Vater hat mich telegraphisch hierher berufen, aber selbst wenn das Wohl und Wehe eines Königreiches auf dem Spiele stände, würde ich mich dadurch nicht hindern lassen, an das Krankenlager der Frau zu eilen, die zwar vor dem Gesetze und in den Augen der Menschen längst aufgehört hat, mein Weib zu sein, nicht aber vor Gott und vor meinem eigenen Herzen!“

„Und haben Sie vielleicht noch einen bestimmten Auftrag für — Ihre — Tochter?“

Er sann eine kurze Weile nach und schüttelte dann wehmüthig verneinend das Haupt.

„Was könnte ich ihr sagen lassen, um den tief eingewurzeltten Abscheu zu entkräften, welchen sie notwendig gegen mich hegen muß? Vielleicht bin ich ja unschuldig an all' den Schlichkeiten, welche mir Luigi Rossi zur Erreichung seiner Zwecke angedichtet haben mag; aber ich bin so wenig unschuldig vor meinem eigenen Bewußtsein, daß ich gebulbig auf mich nehmen muß, was sie an Haß und Verachtung gegen mich empfindet.“

Schon tauchten in geringer Entfernung die ersten Häuser von Warmbrunn vor ihnen auf, und jetzt war es Nelly, welche dem Rutscher ein Zeichen machte, zu halten.

„Wir wollen jeder Möglichkeit aus dem Wege gehen, den Verdacht von Felicia's Oheim zu wecken,“ sagte sie. „Und vielleicht ist es Ihnen

unter diesen Umständen auch erwünscht, daß mein Vater vor der Hand nichts von Ihrer Ankunft erfährt.“

Mit einem Blick voll innigster Dankbarkeit lohnte er ihre Theilnahme, aber als er dann aus dem Wagen gestiegen war, wagte er nicht, ihr zum Abschied seine Hand zu reichen. Und auch Nelly machte keine Bewegung, welche ihn dazu ermuntert hätte, kein Lebewohl und kein „Auf Wiedersehen!“ wurde gesprochen. Der Rutscher knallte gleichmüthig mit der Peitsche; das Gefährt rollte schnell auf dem jetzt thalab führenden Wege weiter, und selbst wenn Nelly daran gedacht hätte, nach dem Zurückbleibenden umzuschauen, würde die dicke Wolke hoch aufwirbelnden gelben Staubes ihren Blicken die regungslose Gestalt Clemens Burghardt's entzogen haben.

XI. Capitel.
Der Stärkere.

Das Diner war vorüber und die Mehrzahl der Gäste hatte sich bereits entzogen. Die kleinen Mahlzeiten des Doctor Maltus erfreuten sich eines ausgezeichneten Rufes unter seinen näheren Bekannten, und es galt als ein beneidenswerther Vorzug, zu denselben eingeladen zu werden. Der Doctor war unverheiratet, und er brauchte sich darum durchaus keinen Zwang aufzulegen, soweit es sich um die Wahl seiner Gesellschaft und die Dauer seiner Symposien handelte.

Heute waren nur die allerbesten Freunde des Doctor Maltus geladen, und Herr Adolf Tobias war es vorbehalten, bei Tisch die Unterhaltung zu machen, daß man zu dreizehn an der reich gedeckten Tafel saß. Der Sohn des wackeren Simon Tobias war ein Mann von Welt und über alle kleinlichen Vorurtheile weit erhaben. Eine kleine abergläubische Schwäche aber hatte er mit vielen großen Geistern der Vergangenheit und Gegenwart gemein. Er rühmte sich, ein Freidenker zu sein, aber er biachte sich nicht desto weniger nach jedem schmutzigen Hufeisen, das ein Droschkengaul auf der Straße verloren hatte; er glaubte so wenig an eine Existenz jenseits des Grabes, aber er machte am Freitag nicht gern ein Geschäft, das sich noch um vierundzwanzig Stunden aufziehen ließ, und in seinem Schlaf-

Feuilleton.

Der Afrikareisende.

Roman von Reinhold Drmann.
(47. Fortsetzung.)

„Ich?“ — Eine Welt von Schmerz und Bitterkeit klang aus dem einzigen Ausruf. „Die Verzweiflung über den Verlust meines Weibes, die mich dereinst zum erstenmal über den Ocean trieb, in wilde, unerforschte Länder, in denen ich nichts Anderes suchte, als den Tod; die Verzweiflung darüber, daß mir jede Möglichkeit genommen war, sie wiederzufinden, ist die Ursache meines verlorenen, unfruchtlichen, ruhelosen Lebens geworden, um das mich wahrlich Keiner beneiden sollte. Nein, ich habe keinen Antheil an dem Unrecht, von welchem Sie sprechen! Aber meine Schuld gegen die Unglückliche ist darum vor meinem eigenen Gewissen nicht geringer! Es würde mich zur Verzweiflung bringen, wenn meine Person jetzt auch noch ein Hinderniß sein sollte, ihrem letzten, sehnlichsten Herzenswunsche Erfüllung zu verschaffen. Und Sie denken zu hochsinzig, um eine Unschuldsige entgelten zu lassen, was Sie an Groll oder Verachtung gegen mich empfinden. Wohl ist Felicia meine Tochter, aber sie kennt ihren Vater nicht und es würde mir kaum möglich werden, zu ihr zu gelangen, so lange sie unter der Döht des Schurken weilt, dem durch die Gesetze leider ein Recht über sie eingeräumt worden ist. Gegen Sie aber hegt Rossi keinen Verdacht, und wenn Sie ihm den wahren Zweck Ihres Ausfluges verschweigen, wird er nicht zögern, Ihnen Felicia anzuvertrauen. Sie allein sind berufen, sie Ihrer Mutter zuzuführen, und aus Ihrem Munde mag sie dann auch vernehmen, wer der Vater ist, den man sie von frühesten Kindheit an gelehrt hat, zu hassen.“

Wohl war kaum jemals einem liebenden Weibe eine peinlichere Aufgabe zutheil geworden, als die durch diese Bitte Nelly zugemuthet wurde, aber sie war dennoch opferwillig und großmüthig genug, ihre Erfüllung nicht

DEUS
DAPEST.
Blumenau
GER
O
KARTEN

Wien,
vom 11. b.
Sie sich in
„Hütlichen
erufen, das
Baubehörden
er Gebäuden
(188) 4—5
minister:

MS

blös 5 fl.
8 fl.
75 fr.
blös 9 fl.

auf einen
auf einen
ng, 4 fl.;

U.
r Ellen.
Stück:
fl. 50 fr.
50 „
50 „
50 „
50 „
10 „
50 „

gymnasium der Professoren-Bildungsanstalt um Erhöhung der Professoren-gehälter werden an den Petitions-Ausschuß geleitet.

Folgt hierauf die Tagesordnung: das Mai-Budget des Hauses wird votirt.

Hierauf werden die Stimmzettel zur Wahl der ständigen Ausschüsse abgegeben.

Präsident meldet, daß, nachdem das Haus nunmehr constituirt ist, die Namen der beiden Vicepräsidenten, der Schriftführer und des Quästors Sr. Majestät im üblichen Wege unterbreitet werden.

Präsident bittet unter Einem die Sectionen, sich zu constituiren.

Die Tagesordnung der für Montag, 25. Mai anberaumten Sitzung ist bereits gestern festgesetzt worden. Für Dienstag wird heute nachträglich der Bericht der in Angelegenheit der Regelung des kroatischen Grundentlastungs-Anschlages entsendeten Regnicolar-Deputation auf die Tagesordnung gesetzt.

Schließlich interpellirt Sigmund Csatar den Ackerbauminister in Angelegenheit der Absperrung des Sorokarer Donauarmes.

Der Präsident suspendirt nun die Sitzung auf zehn Minuten, worauf das Resultat der Ausschlußwahlen publicirt wird.

Schluß der Sitzung vor 12 Uhr.

Von den gestern ausgelosten Sectionen haben sich bisher die III., IV., VII. und VIII. constituirt. Zum Präsidenten der III. Section wurde Baron Fedor Nikolics, zum Schriftführer Aurel Münnich; zum Präsidenten der IV. Section Karl Fluger, zum Schriftführer Bela Horvath; zum Präsidenten der VII. Section Friedrich Harkanyi zum Secretär Josef Bukovics; endlich zum Präsidenten der VIII. Section Alexander Körösi, zum Schriftführer Alexander Bentó gewählt.

Nachtrag zur Jubelfeier unseres Hausregiments.

Der am 22. d. ergangene Regimentsbefehl lautet: Soldaten! Es ist ein denkwürdiger Gedächtnistag, den wir heute festlich begehen, wir feiern den 150-jährigen Bestand unseres Regiments. Auf allen Kriegsschauplätzen Europas hat das Regiment sein siegreiches Banner entfaltet.

Liebe zu unserem Kaiser und zum Vaterlande, Gehorsam, Ausdauer in allen Schwierigkeiten, strenge Disciplin, Mannesmut und Tapferkeit haben das 31. Regiment jederzeit ausgezeichnet und zu heroischen Thaten begeistert. Das Erbe, den Ruhm und die Ehre, welches unsere Vorfahren uns hinterlassen haben, rein, unverfehrt und erhöht unseren Nachkommen zu übergeben sei unsere heiligste Pflicht, unser höchstes Streben. Im Frieden wollen wir unablässig und angestrengt an unserer Ausbildung arbeiten, um uns zu großen Leistungen zu befähigen.

Und wenn einst der allerhöchste Kriegsherr uns zu den Waffen ruft, dann werden wir eingedenk der Thaten unserer Väter und stolz des Namens, den wir tragen, einer für alle — alle für einen, im Sturm und Drangsal mit Gottes Hilfe einstehen für die Ehre und das Ansehen des Regiments und mit Begeisterung und Siegeszuversicht kämpfen für Gott, Kaiser und Vaterland.

Am selben Tage war zu Ehren des ehemaligen Regiments-Commandanten Generals v. Pohl in der großen Infanterie-Caserne Abschiedsdiner; bei dessen Austritt aus der Caserne brachte ihm die Mannschaft begeisterte Ovationen dar. Bei der Nachmittags erfolgten Abreise war das gesamte Officierscorps des Regiments am Bahnhofe erschienen, um sich von seinem gewesenen Commandanten zu verabschieden.

Von den geladenen Gästen waren zum Festbanket am 22. d. auch die Herren Dr. Karl Wolff, Dr. Wilhelm Bruckner, Professor Martin Schuster und Eugen Brote erschienen.

Zu der am 22. d. stattgehabten Jubelfeier des 3. Bataillons unseres Hausregiments hat sich der Corps-Commandant G. d. C. Freiherr v. Appel von Sarajewo nach Joca begeben.

Im Anhang zu der, in der am 22. d. von Seiner Excellenz dem Herrn Corps-Commandanten und commandirenden General G. d. C. Freiherrn v. Szveteny gehaltenen Tischrede erwähnten Feier, welche vor fünfzig Jahren anlässlich des hundertjährigen Bestandes des 31. Infanterie-Regiments in Mühlbach stattfand, entnehmen wir einem diesbezüglich aus Mühlbach vom 27. September 1841 datirten, in Nr. 81 des „Satellit“ abgedruckten Berichtes Folgendes:

Heute ist von dem hier garnisonirenden Militär die Sacularfeier der Errichtung des löbl. vaterländischen Linien-Infanterieregiments Nr. 31, damals Graf Haller, nunmehr Graf Leiningen-Westerburg feierlichst begangen worden. Der festliche Tag wurde mit Pöllerfalsen begrüßt. Die Feier selbst fand auf dem freien Felde statt, wo die hier concentrirten 4 Compagnien des belobten Regiments versammelt, und in einem dazu eingerichteten Zelte von dem anwesenden Herrn Feldcaplan aus der Festung Karlsburg Herr D. Thalson die heilige Messe verwaltet und eine passende Rede in ungarischer Sprache gehalten wurde. Eine Rede in deutscher Sprache hielt Herr Hauptmann und Divisions-Commandant Senor, in welcher die militärischen Tugenden des Inhabers, sowie die hohen Verdienste des Obersten und Regiments-Commandanten Alexander Hegyesi v. Boroz-Zenó rühmend hervorgehoben wurden.

Von dem hiesigen löbl. Officierscorps war eine splendide Tafel arrangirt worden, zu welcher mehrere Herren Magistratsbeamte unserer Stadt und Officiere vom löbl. Infanterie-Regimente Baron Bianchi zc. zc.

zimmer mußte immer eine Lampe brennen, seitdem er einmal einer spiritistischen Sitzung beigewohnt hatte. Was nun vollends die Zahl dreizehn anbetraf, so begte er gegen sie eine an offenbaren Haß grenzende Abneigung. Er fürchtete sich vor dem dreizehnten eines jeden Monats, und als die Firma einmal genöthigt gewesen war, in der Substation ein Haus zu erwerben, das die ominöse Nummer trug, hatte ihn sein Bruder nur mit Mühe daran verhindern können, es mit einem lächerlich geringen Nutzen loszuschlagen. Daß man ihn aber niemals würde dahin bringen können sich mit zwölf anderen an einen Tisch zu setzen, hätte er selber vielleicht noch gestern für ganz unmöglich gehalten. Warum mußte ihm das auch gerade im Hause des Doctor Matus passiren, eines Mannes, den zu beliebigen vielleicht gleichbedeutend war mit dem Verlust von einigen hunderttausend Mark! Und wenn er seine unheimliche Entdeckung noch wenigstens vor der Suppe gemacht hätte, wo ein Rückzug unter irgend einem Vorwande immerhin noch nicht unmöglich gewesen wäre! Wie aber kann man in glaubhafter Weise ein Unwohlsein erheucheln, wenn man bereits mit bestem Appetit eine Schildkrötensuppe und ein Duzend gebackener Austern zu sich genommen hat! Und nun hatte er gar noch die Ungeschicklichkeit begangen, seine Wahrnehmung laut werden zu lassen.

„Um's Himmelswillen, Doctor, was haben Sie da gemacht? Wir sind ja dreizehn!“ war etwas unüberlegt von seinen Lippen gekommen. Und erst das homerische Gelächter des Angeredeten hatte ihn daran erinnert, daß er sich mit dem Eingeständniß seiner kleinen Schwäche etwas vergeben habe. Auch die übrigen hatten in dies Gelächter und in die nedenden Scherze des Doctors eingestimmt, wenngleich es hier und da etwas gezwungen klang. Alle diese hochgeachteten und angesehenen Männer waren von der starkgeitigen Art des Herrn Wolf Tobias. Sie lieferten beinahe täglich durch ihre sehr ehrenwerthen Handlungen den Beweis, daß sie der Furcht vor einer Bestrafung jenseits des Grabes keinen Platz einräumten in ihrem Herzen; aber es wäre diesem oder jenem doch vielleicht lieber gewesen, wenn er nicht mit zwölf anderen an einem Tische gesessen hätte.

(Fortsetzung folgt.)

geladen waren. Es fehlte auch bei dieser Gelegenheit nicht an feurigen Toasten für Allerhöchste Ihre Majestäten, für die Blüthe des Regiments, die Wohlthat des Vaterlandes, das Wohl Ihrer Excellenzen des Herrn Regiments-Inhabers und des Herrn Commandirenden Generalen, wie auch des Herrn Obristen v. Hegyesi, sämtlicher Herren Stabs- und Regiments-Officiere des Grafen Leiningen und dann aller Herren Officiere der verbrüdereten Regimenter Baron Bianchi und Waquant, von welchen ebenfalls mehrere Herren Officiere die festliche Tafel mit ihrer Gegenwart beehrten. So schloß dies hohe Fest des Jahrhunderts und Jeder ging ganz befeelt aus diesem Kreise vom dankbaren Gefühle des Glückes, Oesterreichs Bürger zu sein und diesen hohen Tag erlebt zu haben, den einst eine erhabene und allerhöchste Landesmutter Maria Theresia durch die Stiftung dieses Regiments gleichsam pflanzte und einem ruhmvollen Grafen v. Haller anvertraute.

Auch der Mannschaft wurde dieser hohe Tag durch eine Spende von einer halben Maß Wein für jeden Gemeinen und einer ganzen Maß für jeden Unterofficier dieser 4 Compagnien, auf Veranlassung des hiesigen Titl. Stabsrichters Georg Michael Henning verüßt. Als der Schluß dieser hehren Feier konnte das am Abend dieses Tages von unserem berühmten Clavier-Virtuosen K. Filtisch veranstaltete Concert, das letzte bei seiner demaligen Anwesenheit im Vaterland, angesehen werden.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 26. Mai.

(Hof- und Personalnachrichten.) Der König von Dänemark und der bairische Prinz-Regent empfingen am 21. d. den Minister des Aeußern Grafen Kálnoky in längerer Audienz — Der Prinz-Regent von Baiern stattete am 21. d. dem Erzherzog Karl Ludwig und dem Herzog Philipp von Württemberg Besuche ab. Am 21. d. erhielten der König und die Königin den Besuch des Erzherzogs Karl Ludwig. — Der König von Rumänien empfing am 21. d. den holländischen Gesandten, der für den Prinzen-Thronfolger einen Orden überbrachte, sodann Abordnungen der rumänischen Eisenbahnerverwaltung, die eine Adresse in einem prachtvollen Album überreichte. Am 5. Uhr wurden die Fahnen sämtlicher Regimenter, die an dem letzten Kriege theilgenommen hatten, in Gegenwart des Königs, der Königin, des Prinzen-Thronfolgers und des Prinzen Wilhelm entfaltet. Später fand der Empfang der Officiere statt, die dem König ein Album mit Porträts übergeben. Der Fackelzug vor dem königlichen Palais fiel glänzend aus. — Die serbische Regentenschaft hat namens des Königs an den Czar ein Glückwunsch-Telegramm anlässlich der glücklichen Errettung des Thronfolgers geschickt, worin die heißesten Wünsche für das Wohl des kaiserlichen Prinzen ausgedrückt werden. Der Czar hat in einem herrlichen Telegramm geantwortet und dem König, sowie den Regenten für die ausgedrückten Gefühle den innigen Dank ausgesprochen.

(Erzherzog Josef.) Seine k. u. k. Hoheit Erzherzog Josef wurde am 22. d. Abends nach seiner Ankunft im „Hotel Neuriprer“ vom Erzbischof-Metropolit Miron Roman begrüßt. Am 23. d. nahm Seine k. u. k. Hoheit die Befichtigung des 23. Honvéd-Regiments und der Honvédcaserne in Begleitung des Honvéd-Regiments-Commandanten Feldmarschall-Lieutenant Julius Hild, des Obersten Jekelsalussy und des Rittmeisters Dobjekty vor. Nach der Befichtigung, über deren Ergebnis Se. k. u. k. Hoheit seine volle Zufriedenheit aussprach, empfing der Erzherzog im Hotel Se. Excellenz des Corps-Commandanten Freiherrn v. Szveteny, den ev. Bischof Dr. Teutsch, FML. Baron Waldstätten, General Pach, Vicegöpel Thalmann, Abt-Parrer Ringer, Domherrn Rokfosy, Bürgermeister v. Hochmeister, Stadthauptmann Simonis. Zum Diner im „Hotel Neuriprer“ waren zugezogen: Corps-Commandant G. d. C. Freiherr v. Szveteny, FML. Freiherr v. Waldstätten, FML. Hild, Generalmajor Freiherr v. Pach, Generalmajor Say, Oberst Vajner, Oberst Bogichevich, Oberst Jekelsalussy, Oberstlieutenant Toth, Major Brenner, Rittmeister Dobjekty. — Am 24. d. Früh reiste der Erzherzog von hier nach Kronstadt ab. Zur Verabschiedung hatten sich am Bahnhofe Corps-Commandant G. d. C. Freiherr v. Szveteny, FML. Freiherr v. Waldstätten, Generalmajor Say, Generalstabschef Oberst Gunesch, Oberst Bogichevich, Oberstlieutenant Toth und das Honvéd-officierscorps, Vicegöpel Thalmann, Bürgermeister v. Hochmeister und Stadthauptmann Simonis eingefunden. — In der Suite des Erzherzogs befinden sich FML. Hild, Oberst Jekelsalussy, Major Brenner und Rittmeister Dobjekty.

(Allerhöchste Spenden.) Seine k. u. apostolisch k. Majestät geruhete allergnädigst zu Kirchen- und Schulbauzwecken den gr.-kath. Kirchengemeinden in Sajo-Ludvarhely und Kis-Léta je 100 fl. zu spenden.

(Erennungen.) Der k. ung. Justizminister hat den Senatspräsidenten der Marosvásarhelyer I. Gerichtsstelle, Gabriel Fekete, zum Präsidenten, den Richter der dortigen I. Gerichtsstelle, Nikolaus Mikó, zum Präsidenten-Stellvertreter der für die Dauer des Jahres 1891 in Marosvásarhely functionirenden Advocaten-Prüfungs-Commission ernannt.

Der k. ung. Finanzminister hat den Vorstands-Abjuncten des Marosújvári Oberbergamtes, Ubald Blaska, zum Bergath und Vorstand, den dortigen Salzgruben-Officier Wilhelm Rokfika zum Vorstands-Abjuncten des oberbáthony Oberbergamtes ernannt.

Die Septhentgyörgyer k. ung. Finanzdirection hat den Practikant-Aspiranten Alexius Nagy zum unbesoldeten Practikanten beim Septhentgyörgyer k. Steueramte ernannt.

(Erlödigung.) An der Kronstädter k. ung. Staatsoberrealschule ist die mit einem Gehalte von 500 fl. verbundene Turnlehrer-Stelle zu belegen. Gesuche sind an die k. Oberdirection des Hermannstädter Schuldistrictes bis 15. Juni l. Z. einzuliefern.

(Postalisches.) Im Bezirke der Hermannstädter k. ung. Post- und Telegraphen-Direction sind gegen Erlag einer Baarcaution von je 100 fl. mehrere Post- und Telegraphen-Antwärtiger-Stellen zu belegen. Bezüge: je 300 fl. Jahreslohn, 60 fl. Wohnungsgeld und unentgeltliches Dienstkleid. Gesuche sind bis 10. Juli l. Z. bei der Hermannstädter Post- und Telegraphen-Direction zu überreichen.

(Frohleichnamensfeier.) Am 28. d., 8 Uhr Vormittags, findet im Falle günstiger Witterung von der röm.-kath. Stadtpfarrkirche aus die übliche Frohleichnamens-Procession statt.

(Das vorgefrigte Waldfest) des hiesigen Arbeiter-Bildungsvereines war — bis auf einen kleinen „Spritzer“ kurz vor dem Rückmarsch der Passanten — von schönem Wetter begünstigt. Die Unterhaltung während der Vormittagsstunden bildeten Gesang und Scheibenschießen, während der Nachmittags dem Tanzergnügen gewidmet war, welches bei den Klängen unserer bewährten Hausregiments-Musik einen recht angenehmen Verlauf nahm. Bei eintretender Dunkelheit wurde Feuerwerk abgebrannt.

(Glockenauszug.) Gestern Früh wurde mit dem Aufzuge der neuen Glocke auf den Thurm der hierortigen ev. Pfarrkirche begonnen und in der vierten Nachmittagsstunde langte dieselbe am Thurmfenster an, von wo sie nunmehr in den Glockenturm geschafft werden wird. Ob diese neue Glocke wohl auch wie ihre Vorgängerin fünf Jahrhunderte lang zum Besuch des Gotteshauses einladen wird?

(Mondfinsterniß.) Am 23. d. wurde die kalendariß angegebene totale Mondfinsterniß, welche um 5 Uhr 46 Minuten Nachmittags begann, auch in hiesiger Gegend nach 9 Uhr Abends, das ist gegen Ende derselben wahrgenommen.

(Majalis.) Die hierortigen staatlichen Volksschulen werden morgen Mittwoch den 27. d. im Falle günstiger Witterung ihr Waldfest

abhalten. Der Abmarsch erfolgt um 1/8 Uhr vom Schulgebäude in der Reispargasse.

(Ein Geldtäschchen) wurde im Jungen Wald gefunden und kann Wiejengasse Nr. 3 abgeholt werden.

(Verloren) wurde vorgestern Abend beim Baldfeste des Arbeiterbildungsbereines in der Nähe des Tanz-Pavillons eine goldene Damenuhr. Der redliche Finder wolle dieselbe gegen gute Belohnung Wiejengasse Nr. 7 abgeben.

(Aufgefangen) wurden bei der Pulvermühle 5 Ferkel, in der Burgergasse ein weißes Hündchen.

(Todesfälle.) Der k. ung. Rechtsakademie-Professor i. B. und gewesener Vertheidiger in Strafsachen Dr. Stefan Föfkel, Ehrenmitglied des militär-wissenschaftlichen Vereines, ist am 25. d. nach langwieriger schwerer Krankheit im 50. Lebensjahre hier gestorben. Die Beerdigung findet morgen um 3 Uhr Nachmittags auf dem Kapelle des ev. Friedhofes A. B. nach reformirtem Ritus statt.

Der Director der hiesigen Spar- und Credit-Anstalt „Albina“, Cosma, hat einen herben Verlust durch das Ableben seines 9 Jahre alten Stöckchens Romulus Parthen erlitten. Das Begräbniß findet morgen um 5 Uhr Nachmittags auf dem gr.-or. Friedhofe statt.

Gestorben ist: Gräfin Taaffe, die Schwester des österreichischen Ministerpräsidenten, am 18. d. in Prag. — Monignore Rebeaux, Bischof von Angoulême, am 18. d. in Angoulême, — Professor Ernst Julius Haehnel, der älteste deutsche Bildhauer, am 22. d. in Dresden.

(Brand in Großau.) Der neuerliche Brand in dieser Gemeinde, dessen wir in unserem letzterhienenen Blatte bereits erwähnten, welcher am 22. d. kurz nach 5 Uhr Früh in der sogenannten Harnischgasse in einer Strohhütte zum Ausbruch kam, hat gleichfalls bedeutende Opfer an Gut der armen Bewohner gefordert. Außer rechts und links in dieser Gasse gestandener Strohhäufchen brannten auch fünf Wohnhäuser sammt auf dem Aufboden derselben aufbewahrt gewesenen Lebensmitteln u. s. w. gänzlich nieder. Die Zahl der Beschädigten ist zweiundzwanzig, der Schaden selbst beziffert sich auf über 10.000 fl., wovon nur ungefähr ein Drittel in Versicherungen Deckung findet.

(Zum Tatranger Brande.) Der durch diesen Brand verursachte Schaden beläuft sich auf 19.000 fl. Die Noth ist eine große, so daß wahrscheinlich die Hilfe des Staates wird in Anspruch genommen werden müssen. Ackerbauminister Graf Bethlen hat den Beschädigten eine größere Geldsumme überreicht.

(Zur Beachtung.) Seitens der Kausenburger Betriebsdirection der k. ung. Staatseisenbahnen ist an die Kronstädter Handels- und Gewerbetammer folgende amtliche Mittheilung eingelangt: Mit Eintritt der Saison der Getreidetransporte werden — wie dies bisher gewöhnlich vorgekommen ist — die Transportmittel der Betriebsdirection derart in Anspruch genommen sein, daß diese auch bei größtem Bemühen gezwungen sein wird, einzelne Waaren-Artikel hintanzusetzen. Die Betriebsdirection glaubt, daß es den betreffenden Interessenten, inwiefern als diese Waaren-Artikel (Brennholz, Kohle, Steinmaterial, Salz, Mineralwässer, Zucker, Eisen u. s. w.) zum größten Theile nicht an eine bestimmte Zeit gebunden sind, möglich sein werde, ihren diesbezüglichen Bedarf noch vor Eintritt der Getreide-Saison in dem Maße zu decken, daß sie während der Zeitperiode August—November solche Waaren, wenn nur möglich, nicht befördern lassen. Damit also hieraus nicht Unannehmlichkeiten entstehen, wünscht die Betriebsdirection, daß die Interessenten auf diesen Umstand mit dem Beifügen aufmerksam gemacht werden, daß sie in ihrem eigenen Interesse handeln, wenn sie derartige Transporte nach Thunlichkeit vor Eintritt der Getreidetransporte abwickeln. Hievon werden die Interessenten von der obengenannten Kammer auch auf diesem Wege verständigt.

(Unglücksfall.) Der Bischof von Bekprim Dr. Karl Hornig befindet sich gegenwärtig auf einer Firmungsreise im Somogyer Comitat. Als nun der Bischof am 20. d. in Korod eintraf, wurde er mit den unversehrlichen Pöllerbüchsen empfangen. Den einen der Wörler ließ der Koroder Jnsasse Julius Zelember losgehen, er hatte jedoch das Unglück, daß der Wörler in zwei Theile zerbrach und der eine Theil das Gesicht Zelember's so unglücklich traf, daß dieser todt am Plage blieb. Der Bischof wurde durch diesen Unglücksfall tief ergriffen, und erklärte, für die vier Kinder des auf so tragliche Weise geendeten Zelember sorgen zu wollen.

(Matrikelführung.) In unserem gestrigen Blatte haben wir Notiz genommen von einer Mittheilung des „Magy. All.“ laut welcher die Regierung angeht in aller Stille die Einführung der staatlichen Matrikel vorbereite, während die Unterhandlungen mit Rom noch im Zuge sind. Wie nun competenten Orts berichtet wird, ist diese Nachricht vollkommen unbegründet. Das erwähnte Blatt basirt seine Mittheilung darauf, daß die Vorstände der Gemeinden eines Comitats in Folge Anordnung der Obergepans aufgefordert wurden, zu verfügen, daß die bei Geburten Hilfe leistenden Hebammen die Geburtsfälle bei den Vorständen anmelden sollen. Nun ist aber bereits in der im Jahre 1879 zum Jahr 12521 erlassenen Instruction des Cultus und Unterrichtsministers ausgeprochen worden, daß die Geburtshelferinnen verpflichtet sind, ihre bei den Geburten gemachten Wahrnehmungen den Gemeindevorständen anzumelden. Da jedoch in den Comitaten Baranya und Somogy häufig Fälle von gewaltsamer Entfernung der Leibesfrucht vorkamen, wurde an diese beiden Comitats die in Zahl 64210/1889 eine neuere Verordnung erlassen, in welcher die in der 1879er Verordnung enthaltenen Anmeldeungen den Geburtshelferinnen neuerdings streng zur Pflicht gemacht werden. Mit dieser Verfügung dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach jener Fall in Zusammenhang stehen, aus welchem „Magy. All.“ ganz irrtümlich den Schluß zog, daß „die Regierung ernste Versuche zur Einführung der Civilmatrikel macht“ — woran kein wahrer Wort ist.

(Aus dem dunkelsten Afrika.) Das fünfundsiebzigste Heft des unter diesem Titel im Budapesters ausschließlich besugten Verlages von Moriz Rath in ungarischer Uebersetzung erscheinenden und in der hiesigen Verlags-Buchhandlung von U. Schmiedike vorrätigen Stanley'schen Werkes bringt den Schluß des XXVIII. Abschnittes: „Unser Weg zum Albert-Edward-Nyanga“, — den Beginn des XXIX. Abschnittes: „Die Nilquellen.“ — „Das Mondgebirge und das Quellengebiet des Nil“, — ferner an Illustrationen — außer dem Titelbild — „Der Ruwenzori von Karimi aus“, — Die höchste Spitze von Ruwenzori von dem Awambos-Walde her“, — „Südwestliche Zwillingsspitze des Ruwenzori. Nach einer Zeichnung von Lieutenant Stears.“

(Ein großstädtisches Etablissement) im besten Sinne des Wortes ist das in Wien, Rothenthurmstraße, Ecke der Albergasse neuerrichtete palastartige Gebäude, dessen Facade die allgemeine Aufmerksamkeit der Passanten auf sich lenkt, und von dessen überaus prachtvoller Ausstattung viel gesprochen wird. In demselben befinden sich das bereits am 30. d. zu eröffnende „Hotel Fababurg“ und „Café Fababurg“. In dem Hotel sind alle Anforderungen, die man in hygienischer Beziehung und hinsichtlich des vornehmtesten Comforts stellen kann, im vollsten Maße berücksichtigt und auf die Ausstattung des großartigen Kaffeehauses ist so viel Sorgfalt und künstlerisch vollendeter Geschmack verwendet worden, daß der Anblick geradezu faszinirend wirkt und diese Räume zu einer sehr würdevoll wachen. Die Wände und Decken in Barterre und Mezzanin sind mit kostbaren Delgemälden und Gasmalereien bedeckt und geben ein reizendes Ensemble. Man kann sagen, daß die Wiener Stadt um eine wahrlich reizende bereichert wurde. — Wir verweisen gleichzeitig auf die diesbezügliche Annonce im heutigen Blatte.

(Geschäfts-Jubiläum.) Aus Brünn wird uns geschrieben, Die renomirte Tuchfirma Joh. Stikarofsky in Brünn beging am 16. Mai 1891 das Jubiläum ihres 25-jährigen Bestandes. Diese Firma hat sich im Laufe des verfloffenen Vierteljahrhundert aus kleinen Anfängen

zu einem emporgeschwungenen als der eigentlichen Branche zu über 70 Jahren streng zeelien in Oesterreich ja selbst im Jubiläum seines allseitigen Abresse.

(Gefunden) unter von Bede Nordpatei der Südpatei

(Gefunden) eine große Menge von der Ta. Eine aus findenden S auf dem Ba

(Vive la France) Ansprachen und Gesandten und Geseh Franzosen ve Die Franzosi von der Me Menge gerit

(M) schrieben: V mit zwei D Gemahlis schiffe auf i veruchte die gebracht.

(Zur Beachtung) manöver sta joweit es die geführt wer theilnehmere eines der h Regiments v Manöver m Festungsman

(Zur Beachtung) manöver sta joweit es die geführt wer theilnehmere eines der h Regiments v Manöver m Festungsman

(Zur Beachtung) manöver sta joweit es die geführt wer theilnehmere eines der h Regiments v Manöver m Festungsman

(Zur Beachtung) manöver sta joweit es die geführt wer theilnehmere eines der h Regiments v Manöver m Festungsman

(Zur Beachtung) manöver sta joweit es die geführt wer theilnehmere eines der h Regiments v Manöver m Festungsman

(Zur Beachtung) manöver sta joweit es die geführt wer theilnehmere eines der h Regiments v Manöver m Festungsman

(Zur Beachtung) manöver sta joweit es die geführt wer theilnehmere eines der h Regiments v Manöver m Festungsman

(Zur Beachtung) manöver sta joweit es die geführt wer theilnehmere eines der h Regiments v Manöver m Festungsman

(Zur Beachtung) manöver sta joweit es die geführt wer theilnehmere eines der h Regiments v Manöver m Festungsman

(Zur Beachtung) manöver sta joweit es die geführt wer theilnehmere eines der h Regiments v Manöver m Festungsman

(Zur Beachtung) manöver sta joweit es die geführt wer theilnehmere eines der h Regiments v Manöver m Festungsman

(Zur Beachtung) manöver sta joweit es die geführt wer theilnehmere eines der h Regiments v Manöver m Festungsman

(Zur Beachtung) manöver sta joweit es die geführt wer theilnehmere eines der h Regiments v Manöver m Festungsman

(Zur Beachtung) manöver sta joweit es die geführt wer theilnehmere eines der h Regiments v Manöver m Festungsman

(Zur Beachtung) manöver sta joweit es die geführt wer theilnehmere eines der h Regiments v Manöver m Festungsman

äude in der gefunden und des Arbeiter-Damenuhr. Engasse Nr. 7 kerfel, in der Professor i. B. kel, Ehren. nach lang- n. Die Be- welle des ev. t „Albina“, mes 9 Jahre abniß findet t. Herrschigen Rebeaug, Professor Ernst in Dresden. der Gemeinde, nten, welcher gaffe in einer pier an Gnt dieser Gasse jammt auf j. w. gänzlich Schaden selbst in Drittel in Brand ver- eine große, h genommen Beschädigten riebirection und Gewerbet der Saison vorgekommen Anspruch ge- sein wird, glaubt, daß Brennholz, a. j. w.) zum möglich sein etreide-Saison t—November Damit also direction, daß rksam gemacht sie derartige rte abwickeln. mer auch auf Carl Hornig ger Comitat. mit den un- rier ließ der das Unglück, al das Gesicht Der Bischof für die vier zu wollen. te haben wir laut welcher der staat- mit Kom noch diese Nachricht e Mittheilung ge Anordnung bei Geburten den anmelden hl 12521 er- ausgetprochen den Geburten n. Da jedoch gewaltigamer Comitate sub welcher die in urtschleiferinnen fähigung dürfte, aus welchem gierung ernie t fein wahres dreißigste Seit Verlage von a der hiesigen Stanley'schen er Weg zum mittes: „Die es Nils“, — wenzori von dem Awambo- Nach einer besten Sinne idergasse neu aufmerkamtet dritvoller Aus- reits am 30. d. g“. In dem ung und hin- läge berück- ist so viel den, daß der einer Lebens- und Regamit und geben ein me eine wahr- f die diesbe- es geschrieb- n beging an. Diese Firma inen Anfängen

zu einem der bedeutendsten Verbands- und Exportgeschäfte der Monarchie emporgeschwungen. Der Chef der Firma, Herr Joh. Stikarofsky, ist als der eigentliche Schöpfer des Nachnahme-Verbandsgeschäftes in der Tuchbranche zu betrachten. Diese bedeutende Firma, welche ein Personale von über 70 Angestellten zählt, hat in Folge ihrer Solidität und ihrer stets streng realen Gebahrung sich ein riesiges Absatzgebiet errungen: nicht nur in Oesterreich-Ungarn, sondern auch in den anderen Staaten des Continents, ja selbst in Afrika hat die Firma ständige Kunden. Aus Anlaß des Jubiläums überreichte das zahlreiche Personale der Firma am Jubeltage seinem allseitig geachteten Chef eine künstlerisch ausgestattete Beglückwünschungs-Adresse.

(Generalstabs-Reise.) Die diesjährige Generalstabs-Reise findet unter der Oberleitung des Chefs des Generalstabes FML. Freiherrn von Beck im Juni im Bereiche des 11. und 6. Corps statt. Leiter der Nordpartei ist FML. Galgöky oder Oberst Ritter von Pitreich, Leiter der Südpartei ist FML. Fabini.

(Gallophile Demonstration.) Am 22. d. fand in Prag eine große Demonstration zu Gunsten Frankreichs statt, welche grell abstand von der Tags vorher erfolgten Durchsprügelung eines Berliner Ausstellers. Eine aus fünf Mitgliedern bestehende französische Studentendeputation war nämlich eingetroffen, um die Ausstellung zu besuchen und an einem stattfindenden Studentenfeste theilzunehmen. Die französischen Gäste wurden auf dem Bahnhof von einer etwa 2000 Köpfe zählenden Menge mit Rufen: „Vive la France!“ empfangen. Sodann wurden französische und tschechische Ansprachen gehalten, in welchen hervorgehoben wurde, daß die Franzosen und Tschechen einander gemeinamen Feind, den Germanismus, bekämpfen, und daß die Tschechen für die Franzosen die vollste Sympathie empfinden. Die Franzosen verließen in der Antwort ihrer Sympathie für die Tschechen Ausdruck. Die Franzosen bestiegen jedoch die bereitstehenden Wagen und wurden von der Menge durch die belebtesten Straßen geleitet, wo die Polizei die Menge zerstreute.

(Aus Eiferjucht.) Vom 22. d. wird aus Wiesbaden geschrieben: Als heute der hier weilende englische Generalmajor D'Neill mit zwei Damen nachhause ging, feuerte seine von ihm getrennt lebende Gemahlin in einem Eiferjuchtsanfälle auf offener Straße drei Revolverkugeln auf ihn ab. Der General wurde im Rücken verwundet. Die Frau versuchte hierauf einen Selbstmord und wurde verlegt in's Krankenhaus gebracht. Beide Parteien verweigern der Behörde jede Auskunft.

(Festungsmanöver in Komorn.) Wie die „Militär-Zeitung“ mittheilt, wird in Komorn im Monat August ein Festungsmanöver stattfinden, bei welchem alle wichtigeren Phasen des Festungskrieges, soweit es die Zeit und Geldmittel erlaubt, wenigstens epizodisch durchgeführt werden. Die endgiltige Feststellung bezüglich der an diesen Übungen theilnehmenden Truppen und Anstalten ist noch nicht erfolgt, doch dürfte eines der beiden in Budapest garnisontirenden Feldbataillons des Genie-Regiments Nr. 2 zur Ausführung der größeren Erdarbeiten zu diesem Manöver nach Komorn gezogen werden. In der Armee wird diesem Festungsmanöver mit großem Interesse entgegengelesen.

(Eisenjüngungen unter Wasser beim Eisernen Thor.) Aus Orsova wird geschrieben: Vor kurzer Zeit wurden nach langjährigen Ver suchen und endlosen Debatten die Regulierungsarbeiten beim Eisernen Thor in Angriff genommen. Die Methode, welche hiebei benützt wird, ist je nach Wassertiefe und Wassergeschwindigkeit verschieden, doch ist das Verfahren immer darauf gerichtet, die Felsmassen derart vollständig zu zertrümmern, daß selbe nicht nachträglich durch Vaggregation entfernt werden müssen. Dabei wird das Sprengmittel nicht in Bohrlöchern — welche unter stromendem Wasser stets schwierig und unter namhaftem Kostenaufwande herstellbar sind — verjett, vielmehr durch eine wiederholte Auflage des Sprengmittels direct auf den Felsboden das Gestein bei der Zündung zertrümmert, wobei die darüber befindliche Wasserfäule an Stelle der künstlichen Verdämmung des Bohrloches tritt. Je besser hiebei der Fels zertrümmert wird, desto leichter erfolgt das Abpülen des Gesteinmehles durch das stromende Wasser. Es ist schon auch klar, daß derlei Sprengungen immer am stromabwärtigen Ende der zu regulirenden Strecke beginnen müssen. An Stelle des bisher im Gebrauche gewesenen Dynamits wird nunmehr mit bestem Erfolge Gigantic verwendet. Die Kosten dieser Sprengmethode ohne Herstellung von Bohrlochern sind jedoch noch immer ziemlich bedeutend, wenn sie auch geringer sind, als jene bei der Felsjüngung in der Donau bei Krems, wo sie per Kubikmeter Fels 11 fl. bei Verbrauch von vier Kilogramm Dynamit betragen.

(Eine seltsame Erbschaftsgeschichte) wird aus Hamburg gemeldet. Vor einigen Jahren starb in Schleswig der königliche Kriegsrath Nielsen, der allgemein als ein Feind der Ehe bekannt war. Vor seinem Tode vermachte er seinem Diener und seiner Köchin je 20.000 Kronen mit der Bestimmung, daß das Erbtheil des einen Theils dem anderen zufallen soll, sobald der Diener oder die Köchin eine Heirath eingingen. Kaum war der Kriegsrath tot, so hatten die beiden Erben nichts Eiligeres zu thun, als gemeinschaftlich zum Traualtar zu schreiten; das junge Ehepaar zog alsdann nach Hamburg, wo es bereits seit sechs Jahren seine Wohnung hat. Kürzlich erfuhr die in Kopenhagen wohnenden Verwandten des Kriegsraths Nielsen, daß die Erben sich verheiratet hätten: sie forderten sofort die Rückzahlung der 40.000 Kronen, da durch die Heirath die Bestimmung des Testaments verletzt worden sei. Der frühere Diener und die frühere Köchin behaupten dagegen, daß sie ihren Verpflichtungen vollständig nachgekommen seien, denn er (der Diener) habe, als er sich verheiratete, seine 20.000 Kronen an die Köchin abgetreten, und diese habe gleichfalls ihr Erbtheil der Bestimmung gemäß, dem Diener übergeben. Die Angelegenheit gelangt demnach zur gerichtlichen Entscheidung; auf den Ausgang ist man gespannt.

(Eins taugt nicht für Alle.) Ein Nahrungsmittel, das für den gesunden Organismus seines Gleichen an Nährkraft sucht, kann für den geschwächten Organismus geradezu eine Quelle des Verderbens werden. Namentlich sind für letzteren solche Nahrungsmittel nachtheilig, die eine größere Anstrengung der Verdauungsorgane voraussetzen. Da muß es denn mit Freuden begrüßt werden, daß die Wissenschaft Mittel und Wege gefunden hat, Präparate herzustellen, deren Einwirkung bereits künstlich in die Form übergeführt sind, in welche sie bei den gewöhnlichen Nahrungsmitteln erst durch den Verdauungsproceß verwandelt werden müssen. Unter allen diesen Producten, deren Zahl eine große ist, kann wohl keins mit dem allbesten und von Ärzten empfohlenen Kemmerich'schen Fleisch-Bepton rivalisiren.

(Der verunglückte Extrazug des Circus Carré.) Ueber den Zusammenstoß, der am 22. d. Nachmittags in der Nähe von dem weiphalischen Dorfe Löbne zwischen einem Personenzuge und dem Extrazuge des Circus Carré stattgefunden hat, langen detaillirte Nachrichten an, die das Unglück noch größer erscheinen lassen, als dies nach der ersten Meldung der Fall war. Löbne liegt zwischen Herford und dem Bade Deynhagen und die ihm benachbarte kleine Station Kirchlangern, der eigentliche Schauplatz der Katastrophe, bildet den Kreuzungspunkt der alten Köln-Mindener Bahnstrecke und der von Danabrück über Jarmeln-Gildsheim-Braunschwieg nach Berlin führenden neuen. Der Personenzug kam von Danabrück und fuhr dem in der Station haltenden Extrazuge, in welchem das Personal und der Marfial des Circus der Weiterfahrt harzten, in die Flanke. Der Zusammenstoß erfolgte mit fürchterlicher Kraft. Von dem in dem Zuge gewesenen Personale des Circus sind bis jetzt 6 Mann todt, 15 schwer verletzt. Der Frau Carré wurden beide Beine abgefahren. Die Tochter Carrés ward getödtet. Drei Personenzüge wurden förmlich zu Trümmern gerieben. Die Pferde- und Requisitenwagen blieben unbeschädigt. Carré, der nur leicht verwundet ist, bot ein Bild fürchterlichen Schmerzes, als er seine Frau entseßlich verstümmelt, und die Leiche der

Tochter fand. — Aus Berlin wird berichtet: Bei dem Zusammenstoß mit dem Extrazuge des Circus Carré sind auch drei Beamte getödtet worden. Schwer verwundet sind die Schulleiterin Grothe, eine Dame vom Ballet, der Jockey Achilliu nebst Frau, drei Brüder Cazin, Frau Perjina, Frau Jotty und Fräulein Adams. Circus-Director Salomonsky, der jetzt in Moskau weilt und ein Bruder der Frau Carré ist, wurde von dem Unglück telegraphisch benachrichtigt. Die Verwundungen und Todesurachen sind theilweise entseßlich. Einigen wurde die Brust eingebrückt, Einem der Kopf gänzlich vom Rumpfe getrennt.

(Ein Jubiläum sonderbarer Art) hat kürzlich, wie man der „Pharm. Ztg.“ schreibt, ein deutscher Apotheker begangen: das des Verkaufes der zehnten Apotheke. Die Orte, in welchen der in Rede stehende Herr Besiger war, beginnen mit einer kleinen Stadt an der Saale und schließen mit einer ehemals freien Reichsstadt in Mitteldeutschland. Die Gesamtanzahl des Besizes dieser zehn Apotheken dürfte sich auf 26—27 Jahre erstrecken, doch nahm der Besitzwechsel allmählig ein schnelleres Tempo an. Da gegenwärtig im Apothekenhandel mehr denn je geleistet wird, so wird wohl in einigen Jahren das Duzend voll werden.

(Ein ergötzliches Geschehen) wird aus Köln berichtet, wie ein junger Mann, der wohl reich an Schulden, aber arm an Geld war, einem Gerichtsvollzieher einen Streich spielte. Der Beamte war in der Wohnung des Betreffenden erschienen, um alle pfändbaren Gegenstände sorgfältig zu notiren; allerdings, viel gab's dabei nicht mit den bekannten Betteln zu bekleben. Da plötzlich öffnet sich die Thür, und herein tritt — der Geldbesitzer mit einer Anweisung auf hundert Mark. Schnell verschwand die Goldstücke in den weiten Taschen des Vollziehungsbeamten. Doch dieser hatte die Rechnung ohne den Empfänger gemacht. Der junge Mann hatte die Postquittung mit dem Bermert „Annahme verweigert“ versehen. Schnelligt mußte der Gerichtsvollzieher dem Postbeamten die hundert Mark zurückgeben. Der junge Mann aber entließ die beiden Beamten mit einer stolzen Verbeugung.

(Die „Sprüggproceßion.“) Aus Ehternach, 19. d. M., wird berichtet: Heute Früh hat die berühmte Ehternacher Springproceßion wieder stattgefunden. Trotz des ungünstigen, regnerischen Wetters nahmen etwa 8000 Pilger an der Proceßion theil. Das Springen begann um 9 Uhr Vormittags. Erst um 1 Uhr hatten die letzten Pilger die 1225 Schritte von der Ehternacher Brücke zur Pfarrkirche zurückgelegt. Bekanntlich werden bei dieser Wallfahrt zu Ehren des heiligen Willibrod immer zwei Schritte vorwärts und dann einer zurückgegründen.

(Der General Booth.) Der Höchstcommandirende der Heilsarmee, befindet sich zur Zeit auf einer Agitationsreise in Süddeutschland. Er macht dort weniger für die Arme, als für sein soziales Werk: „Im dunkelsten England“ Propaganda; die Vorträge verlaufen ohne Störung. Die Heilsarmee beabsichtigt neuerdings, auch ihre Agitation auf Ungarn auszudehnen, wo sie bisher nicht aufgetreten ist. Der General dürfte sich voraussichtlich auch dorthin begeben.

(Der schönste Zonentarif.) Die Bewegung zur Verbilligung der Fahrpreise auf den Bahnen wurde in England in so radicaler Weise aufgenommen, daß selbst Herr Baros, der Erfinder des Zonentarifs, darüber erschrecken konnte. In London hat sich kürzlich ein „Verein zur Einführung von kostenfreien Reisen auf Eisenbahnen“ constituirt. Gewiß dürfte der Zweck dieser Gesellschaft die Zustimmung des ganzen reisenden Publicums finden, aber kaum die der Eisenbahn-Actionäre. Der Ausfall soll übrigens durch eine Steuer auf den Werth der Grundstücke gedeckt werden. Wenn auch vorerst bloß die Eisenbahnen in den Bereich der utopischen Speculation gezogen werden, so dürften doch später Dampfschiffe, Pferdebahnen und eventuell Fiaker und Omnibusse nicht ausgeschlossen sein.

(Ohne Raft und Ruhe!) Wie man aus Rom meldet, gedenkt die Kaiserin Eugenie, welche sich bekanntlich gegenwärtig in der Lagunenstadt Venedig aufhält, demnächst eine längere Reise in die Balkanländer und in den Orient zu unternehmen. Die Witwe des Kaisers Napoleon sucht ihre einzige Zerstreuung im Reisen; vereinsamt bleibt sie wohl auch auf ihren beständigen Fahrten durch ganz Europa.

(Gambirius in Acht!) Aus Trient, 12. Mai, schreibt man: Es ist merkwürdig, wach' kleinste Blasen oft die nationale Gährung zu Tage fördert. In den letzten Jahren hat sich in Trentino wie in ganz Ober-Italien der edle Gerstensaft als beliebtes erfrischendes Getränk eingebürgert. Grazer, Wiener und in erster Linie das so gehaltvolle Mährischer Bier langt täglich in ganzen Waggonladungen in den Landen an, wo die weisse Junge kringt, in jeder größeren italienischen Stadt sind Biergärten zu finden und werden von Einheimischen und Fremden lebhaft besucht. Bisher hat man an dem Genuße des kühlen Gerstengebräus nichts Anstößiges gefunden, bis es endlich unferen Ultranationalen gelungen ist, darin eine — nationale Sünde zu entdecken. Das Bier ist ein deutsches Getränk, welches dem nationalen Nebenbaste mit Erfolg Concurrenz zu machen sucht, deshalb muß es bekämpft und womöglich aus dem Lande verdrängt werden. Bisher wurde diese Anschauung nur in kleineren Kreisen vertreten, gestern aber hat das Organ der hiesigen Nationalpartei, der „Alto Adige“, sich dieser brennenden Frage bemächtigt und derselben einen Leitartikel gewidmet. Durch die Einführung des Bieres sei lediglich eine fremde Unsitte nachgeahmt worden, was in einem Lande doppelt zu bedauern sei, wo Wein und Milch fließt, klagt der Verfasser deselben. Aus Liebe zum Vaterlande müsse dem ausländischen Getränke ent sagt werden, wer nicht Wein trinken wolle, müsse sich zur Milch bequemen, die nebenbei bemerkt unter unserm südlischen Himmel bekanntlich kaum zu genießen ist. Und all' dies, weil der harmlose Stoff aus dem Reiche des jeder politischen Richtung gewiß von jeder fernem Herrschers Gambirius nicht nach — weltqnationalem Geschmacke ist. Die Thatfache ist wahrlich werth, wenigstens der Curiosität halber und zur Erheiterung unserer unzähligen Bierfreunde registriert zu werden.

(Zum Regierens-Jubiläum des Königs Carol) wird vom 23. d. aus Bntarest gemeldet: Bei dem getrigen Empfange durch den König hielt der Kammerpräsident folgende Ansprache: Als die Nationalversammlung vor 25 Jahren Ew. Majestät auf dem Throne der heiligen Stefan und Michael begrüßte, erfüllte sie den heißesten Wunsch aller Rumänen hinsichtlich der Einsetzung einer Dynastie unter den ausländischen Prinzen. Vor zehn Jahren haben die Vertreter des Landes die Dynastie gekräftigt und dem Herzen der Nation noch näher gebracht, indem sie Ew. Majestät die Stahlkrone mit dem doppelten Symbol der Unabhängigkeit des Königthums anboten. Heute geschieht es zum ersten Male in der Geschichte der rumänischen Nation, daß fünfundsanzig Jahre Herrschaft eines Souveräns über das geeinigte, ewig untrennbare Rumänien verstrichen. Zudem die Kammer mit dem ganzen Lande dieses großartige Ereigniß feiert, hat sie die Empfindung, daß sie die weitere Kräftigung der Dynastie vollführt, der einzigen Institution, die es vermochte und vermag, die Continuität der nationalen Politik des Landes zu sichern, ohne welche die beständigen nationalen Lebensinteressen einen Nachtheil erleiden würden. Ich fühle mich glücklich, daß es mir vergönnt ist, Ew. Majestät den Ausdruck der Gefühle der tiefen Ergebenheit zu überbringen, von welchen die Kammer, sowie der Präsident für die durch 25 Jahre so glänzend vererblachte Dynastie und für Ew. Majestät befehl sind. — Das königliche Paar empfing heute eine Deputation der rumänischen Colonie in Wien und der Oesterreicher aus Wien, die mit Rumänen in Beziehung stehen. Dieselbe überreichte eine kunstvoll ausgeführte Adresse. Der Empfang durch den König war ein sehr huldvoller, der König dankte in warmen Worten und wünschte der Colonie Gedeihen. — Der König empfing heute Vormittags die ausländische Colonie, welche dem König eine Glückwunschadresse überreichte, ferner die Officiere der Armee und Reserve. Nachmittags wurden die Bürgermeister aller Gemeinden des Landes empfangen und um 5 Uhr begab sich der König zu dem im Volksgarten zu Ehren der Bürgermeis-

gegebenen Danket. Abends fand im Schlosse ein Diner zu 72 Gedecken statt, welchem alle jene, die während der Regierung des Königs Minister waren, beigezogen wurden und Johann war die zweite Galaborsstellung zu Ehren der anwesenden Bürgermeister bei glänzender Beleuchtung des Theaters und Abbrennung von Feuerwerken. — Der Minister des Aeußern, Csario, erhielt den Großcordon der rumänischen Krone.

(Ein beschämter Philosoph.) Herbert Spencer, der berühmte englische Denker, mußte kürzlich auf Anrathen seines Arztes, um sich von aufregender Gedankenarbeit zu erholen, in einer Sommerfrische und zwar in einer Pension verweilen, wo oberflächliche und nichtslagende Tischgespräche an der Tagesordnung waren. Er hielt es dort jedoch nicht lange aus. Eine Dame, welche seine Nachbarin beim Essen gewesen war, wurde um ihre Ansicht über die Pension befragt und lobte diese im Allgemeinen sehr, fügte aber bei: „Nurunter trifft man es freilich schlecht; ich habe mehrere Tage neben einem Herrn Spencer gefessen, der sich viel auf seine Kenntnisse einzubilden schien: ich hatte ihn Abend für Abend über seine philosophischen Irrthümer zu belehren.“

(Ein elektrisches Haus.) Wie die „Chicago Tribune“ mittheilt, will Professor John Barrett ein elektrisches Haus auf der Ausstellung in Chicago errichten. Die Hausglocke wird natürlich elektrisch geläutet, die Lichter in allen Räumen werden von einem bestimmten Punkte, sowie von der Thüre eines jeden Zimmers controlirt. Eine Alarmglocke gegen Einbrecher wird die Familie im Schlafe schützen und bei unbefugtem Eindringen eines Menschen wird an der betreffenden Stelle sich ein Licht entzünden. Die Räume werden durch elektrische Radiatoren erwärmt, ventilirt und durch Fächer abgekühlt; gelocht wird nur mit Hilfe der Electricität ganz oben im Hause, die Speisen werden durch einen elektrischen Apparat heruntergelassen und die Zeller mit einem elektrischen Reinwasfer gereinigt, „mit welchem ein Kind 10,000 Zeller an einem Tag reinigen kann“. Dasselbe gilt natürlich auch von dem Reinigen der Messer u. s. w. Der Rehricht wird durch einen elektrischen Zug fortgeschafft. Der Hausherr hat in seinem Geschäftszimmer ein Telephon und einen Schreibtelegraphen zur Verfügung, ebenso einen tragbaren Phonographen. Im Empfangszimmer befindet sich ein musikalischer Telegraph, ein Phonograph und Cylindern mit berühmten Reden berühmter Männer und Gesängen berühmter Frauen. Die Patti soll figurlich dargestellt werden, und diese Figur wird die Bewegungen, das Lächeln u. der Patti wiedergeben, natürlich mit einem Phonographen in ihrem Innern.

(Verwüstungen durch einen Wirbelsturm.) Vom 21. d. wird aus New-York berichtet: Durch einen heftigen Wirbelsturm in einem Dorfe in der Nähe der Stadt Mexico (im Staate Wirjouri) wurden zahlreiche Gebäude zerstört. Dem „New-York Herald“ zufolge kamen hiebei 17 Personen um. Der Wirbelsturm wurde auf weite Strecken verspürt. Die telegraphische Verbindung ist unterbrochen und sind daher weitere Mittheilungen bisher nicht zu erhalten. Die Verwüstungen sollen sich auf eine Fläche von vierzig Meilen Länge und zwei Meilen Breite erstrecken.

(Greuelthaten arabischer Sklavenhändler.) Nach Meldungen aus Zanzibar verüben arabische Sklavenhändler am Nordgolfbade des Tanganika-Sees fürchterliche Ausgräueltungen. Sie verheeren große Theile des Landes, wo bisher eine friedliche Bevölkerung lebte, und zerstörte deren Dörfer. Die Leichen von den Eingeborenen, die von wilden Thieren halb verzehrt wurden, bezeugen die gräßlichen Ereignisse, welche stattgefunden haben. Ueberall sind die Spuren des langen hartnäckigen Kampfes vorhanden. Obwohl einige der Eingeborenen in den Wald entkommen zu sein scheinen, wurden mindestens 10.000 Personen in die Sklaverei geschleppt oder getödtet.

(Vom Wetter.) Nach den Meldungen der meteorologischen Centralanstalt dominirt in ganz West- und Mitteleuropa die südliche bis westliche Windrichtung mit neuerlich steigender Temperatur und vielfachen ziemlich ausgebreiteten Gewitterbildungen und ist daher keine wesentliche Aenderung im herrschenden Witterungs-Charakter in unseren Gegenden voraussichtlich.

(Glückliches Einvernehmen.) „Lebst Du denn jetzt glücklicher mit Deinem Mann?“ — „D, jetzt sind wir ein Herz und eine Seele.“ — „Hat er sich denn das viele Biertrinken abgewöhnt, worüber Du immer so unglücklich warst?“ — „Nein — aber er hat mir's angewöhnt!“

(Die Nervöse.) Fräulein: „Ich hätte mich in den Trompeter von Säckingen verlieben können.“ — Herr: „Warum nicht?“ — Fräulein: „Gott, dies Trompeten und meine Nervosität!“

Original-Telegramm.

Budapest, 25. Mai. (Abgeordnetenhau.) Handelsminister Baross unterbreitete den Gesekentwurf betreffend die Kündigung des Vertrages mit dem „österreichisch-ungarischen Lloyd“, den neuen Vertrag mit der „Adria-Gesellschaft“ und die Verlängerung des Handels- und Zollvertrages mit Oesterreich.

Lotto-Ziehung

vom 23. Mai.
Ziehbar: 35 67 87 7 1
Wien: 59 87 67 16 18.

Fremden-Liste

vom 25. Mai.

Hotel Neurömer. Weiß, Kaufmann, von Budapest; Rechner, Helm, Donath, Kaufleute, von Wien; Guttman, Kaufmann, von Frankfurt; Stoll, Inspector, von Schäßburg; Otto Flaumbler, t. u. l. Major, von Seges; Hausmann, t. u. l. Hauptmann, von Temesvar; Klat, von Bácskapat; Graf, Herr, von Preßburg; Szava, von Budapest; S. Haas, von Lorba.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Name of instrument and its value. Includes items like Ung. Schantz.-Akt., Oblig., Silberrente, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Name of instrument and its value. Includes items like Ung. Schantz.-Akt., Oblig., Silberrente, etc.

Sz. 3449/1891.

[399] 1-1

telekk.

Arverési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közzé teszi, hogy Arz Albert nagyszabeni ügyvéd által képviselt nagyszabeni általános takarékpénztár végrehajlatának 300 frt. löke, ennek 1890. évi január hó 1. napjától járó 6% kamatai, 3 frt. 80 kr. eddigi, 3 frt. 50 kr. jelenlegi és az ezutáni költségek, valamint Rosca Mariutza lui Petru és Cloaje Juon csatlakozott jelzálogos hitelezők 200 frt. illetve 199 frt. követelése és járuléki kielégítése végett az 1/1891. tkvi szám alatt elrendelt árverés megtartására újabb határnap tűzetik ki, minek folytán a veszélyei 434. sz. tkjkbvbn A. f. 1-34. rend, 630, 1154, 1270 a, 1270 b, 1270 c, 1273, 1437, 1539 a, 1733 a, 7740, 2013 a, 2013 b, 2518 a, 2518 b, 2620 a, 2698 a, 2698 b, 2908, 2909 a, 2909 b, 3140 a, 3290, 3300, 3450, 3768, 3870, 3973 a, 3973 b, 4139, 4292, 4471, 4621, 6094 a, 6399 a, 6676, 6677, 7001 a, 7001 b, 7053, 7214, 7484 a, 7484 b, 7651 a, 7802 b, 7848 a helyrajzi szám alatt Moraria Juon Dumitru tulajdonát képező ingatlanok 468 frtban megállapított kikiáltási árban Veszélyei község előjárósági helyiségében 1891. évi június hó 25-ik napján, délelőtti 9 órakor, megtartandó nyilvános árverésen kikiáltási árban alól is eladatnak.

Arveresni szándékozók végrehajlati kivételével kötelesek az egyenként azaz telekkönyvi testenként eladandó ingatlanok kikiáltási árának 10%-át esetleg 50%-át készpénzben vagy pedig az 1881. évi LX. t. cz. 42. §-ában és az ezt kiegészítő rendeletekben jelzett árformában és ovadékképes papírban a kikiáltott kezéhez letenni.

A vételári köteles vevő 2 részletben az árverés napjától számított 30 és 45 nap alatt a nagyszabeni kir. adó- mint bírói letéti hivatalhoz szabályszerűen szerkesztett kérvénnyel letétbe helyezni, még pedig minden egyes vételári részlet után az árverés napjától a behízetésig járó 6% kamattal együtt.

Nagy-Szebenben, 1891. évi április 14-én.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírjától.

Sz. 2576/1891.

[405] 1-2

Hirdetmény.

Prázmár körjegyzői állás, melyhez még Brulya és Gerdály községek tartoznak, ürese-désbe jött.

Ezen állással évi fizetés 400 frt., lakbér 50 „

és 6 öl tűzifa össze van kötve. Pályázni kívánók felhivatnak, a jegyzői vizsgáról szóló bizonyítvány mellett, az eddigi szolgálati bizonyítványt folyó évi június hó 20-ig beadni és egyszersmind a magyar nyelven kívül e körben divó német és román nyelv jártasságát bemutatni.

Szent-Agotha, 1891. évi május hó 20-án.

A járási főszolgabíró: Schaser.

Zur Warnung!

Zu wiederholten Malen geht mir aus den umliegenden Gemeinden die Mittheilung zu (diesmal aus Marttschekfen), daß sich Herr K. v. M. als Fachphotograph und meinen Socius auf seinen Reisen ausgiebt und ungeheuer meinen Namen in dieser Weise mißbraucht.

Ich halte es daher im besonderen Interesse meiner Familie, sowie im eigenen Interesse eines Jeden, der sich photographiren läßt, für unbedingt nothwendig, auf diesen Mißbrauch aufmerksam zu machen und das p. t. Publikum zu bitten, sich von dem wahren Namen eines Jeden vorerst zu überzeugen.

Ich kann bestimmt voraussetzen, daß ich während der Jahre, in welchen ich Siebenbürgen bereifte, genügend als ehrlicher und redlicher Photograph bekannt geworden bin, um mich von jeglichem Flecken, der durch diesen Mißbrauch auf mich fallen könnte, rein zu waschen.

Es sei hiermit ausdrücklich bemerkt, daß ich nie mit Jemandem in Compagnie war, es auch gegenwärtig nicht bin und keinen Gehilfen auf Reisen schicke, sondern überall die Aufnahmen selbst mache, wo dies nur immer möglich ist.

Hiermit glaube ich genügend vor jedem Irrthum gewarnt zu haben und füge noch bei, daß im Wiederholungsfalle volle Namensnennung des betreffenden Herrn öffentlich erfolgen und derselbe sich alle weiteren Folgen selbst zuzuschreiben haben wird.

Hermannstadt, 22. Mai 1891. [404] 1-1

Schachungsvoll

J. H. Briegel,

Photograph, Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 7.

Gesucht

wird ein mit der Goldfällung und Triflung 2c. vertrauter

Aufseher

für eine längere Zeitperiode. Näheres bei Gebrüder Borger in Hermannstadt. [395] 3-3

„Hôtel und Café Habsburg“

Wien, I., Rothenthurmstrasse Nr. 24.

Eröffnung am 30. Mai 1891.

Durchaus elektrisch beleuchtet, vorzügliche Ventilation. „Buffet“ elegantest decorirt und meublirt. Centralheizung. Bäder im Hause. Aufzug. Preise mässig und inclusive Service, Beleuchtung und Beheizung. [406] 1-2

Haus-Verkauf.

Das Haus Kälbergasse Nr. 6 wird aus freier Hand verkauft. [402] 3-3

Das Wirthsgechäft

Viehmarkt-Platz Nr. 1 ist vom 10. Juni l. J. an zu vermieten. Näheres im Gechäfte selbst. [407] 1-3

Promessen

1864-er Lose, Ziehung am 1. Juni 1891, Haupttreffer fl. 150.000, à fl. 4.50 sammt Stempel, sind zu haben in der Wechselstube des P. J. Kabdebo in Hermannstadt. [393] 3-5

TAUSENDE

Cuchcoupons und Reste für den Frühjahrs- und Sommerbedarf zu folgenden concurrenzlosen Preisen offerire ich, und zwar:

- Gute Qualität, um nur fl. 3.-. Bessere Qualität, hübsche Muster, um nur fl. 4.-. Moderne Muster und Farben, feine Waare, um nur fl. 6.-. Feine Qualität, gewählte Dessins, sehr elegant, um nur fl. 8.-. Hochlegante Dessins modernsten Genres, garantierte Qualität, um nur fl. 12.-. Allerfeinste Waaren, fashonable Muster, den weitgehendsten Anforderungen entsprechend, um nur fl. 15.-.

Um nur fl. 7.80, fl. 10.-, fl. 12.- 3-25 Meter schwarzes Tuch, Peruvienne oder Toquin, completen Herren-Salonanzug gebend, Rein-Wolle, echte, gute Qualitäten.

- Gute Qualität, 5 Farben, um nur fl. 4.-. Feine Waare, hochlegante, moderne Farben, Rein-Wolle, um nur fl. 8.-. Hochfeinste Qualität, letzte Nouveautés, um nur fl. 12.-.

Stoff für ein elegantes Vigné-Silet, feine Farben und Muster, um nur fl. - 53. Specialität.

- Reinzeug oder Hochsommer-Raumgarn, große Auswahl, um nur fl. 3.-. Prima waschichte Leinzeug, um nur fl. 4.-. Primifirma, Rein-Leinen, um nur fl. 5.-.

Ferner Ericots, System Prof. Jäger, Sommer-loden für Forstleute und Landwirthe, Strass-parkstoffe, Clavirkstoffe, Uniformstoffe für n. l. Beamte und Finanzwache. - Aufstichs-Seiden, in Preis und Qualität jede Concurrenz schlagen. Versandt gegen Nachnahme oder Vorauszahlung. Garantie: Ertrag des Betrages baar und franco für Nichtwahrendes. Muster über Verlangen gratis und franco.

D. Wassertrilling, Tuchhändler, (70) 18-20, Boskowitz nächst Brünn.

Auserlesene Claviere

hält zur Auswahl die Clavier-Handlung Heldenberg in Hermannstadt. Flügel, Stutzflügel, Mignon und Pianino.

Sämmtliche Claviere stellen sich beträchtlich billiger, als irgend Jemand bei directem Bezuge kaufen könnte; dabei ausschließlich nur das Beste von sachkundiger Hand in den Fabriken gewählt, also nicht blos von irgend einem Clavierpielenden versucht. Zur Benrtheilung fehlerloser Herstellung eines Clavieres gehören nebst Spielkunst noch anderweitige Fachkenntnisse und Erfahrungen.

Jene Ratenwaare, welche unbedeutende Firmen eigens für das Provinzgeschäft herstellen und im Stillen durch Agenten verschiedener Branchen anpreisen lassen, kann nicht empfohlen werden und wird nicht bezogen. Mehrjährige Garantie selbstverständlich. [333] 3-40

Hermannstädter Vorschuss-Verein.

Der Directionsrath hat in seiner Sitzung vom 20. Mai l. J. beschloffen, den Zinsfuß auch für ältere Spareinlagen (welche vor dem 18. August 1889 gemacht wurden) vom 1. Juli l. J. angefangen von 5% auf 4 1/2% herabzusetzen. Die Direction. [403] 2-3



Brüder Placht,

erstes und grösstes Musik-Instrumenten-Etablissement und Saiten-Spinnfabrik, Schönbach (Nr. 5) bei Eger in Böhmen.

Directe Bezugsquelle aller Musik-Instrumente, Saiten und Bestandtheile, unter Garantie vorzüglichster Waare. Man kauft bei uns aus erster Hand zu Fabrikpreisen, daher selbstverständlich billiger, als aus Sandlungen in Großstädten. Wir können daher unsere Artikel allen Privaten, Musikern, Orchestern, Vereinen, Kirchenchören etc. der Solidität und Billigkeit halber nur bestens empfehlen. Unsere neuen illustrierten Preis-Courante, die ein vollständiges Verzeichniß aller Waaren enthalten, versenden wir auf Wunsch gratis und franco. Auch die kleinsten Aufträge werden effectuirt. [350] 6-8

Man bittet, Briefe an uns nur Brüder Placht, nicht Gebrüder Placht, zu adressiren.

Das Ofner VICTORIA-BITTERWASSER

ist, wie nachstehende Ziffern erweisen, das gehaltreichste und wirksamste Bitterwasser des Continents, es enthält 58.05 Gr. feste und wirksame Bestandtheile in 1000 Gr.; eine Zahl, die von keiner Bitterquelle erreicht wurde.

Daß das Victoria-Bitterwasser das gehaltreichste der Welt, ergibt nachstehende Zusammenstellung amtlicher Analysen.

Table with 2 columns: Ofner Victoria-Quelle and In tausend Gramm. Rows include Rákóczy, Franz Josef, Hunyady Janos, Elisabeth, Pöllnauer Bitterwasser, Saldschützer.

In Hermannstadt zu haben bei den Herren: Ludwig Fuchs, Franz Jahn Söhne, J. B. Misselbacher sen., L. Kurovsky, G. W. Grohmann. Rauffente. [379] 3-6